

*Ad: Adam Schlegel
(Umkreis - kann vorher beginnen)
und kann unterbrochen werden.*

Die aktuelle Philosophie, aus der Adam Schlegel schöpft, ist in Liechtenstein noch nicht angekommen. Oder auf die Kunst bezogen: Die theoretischen Grundlagen für eine Theorie der Moderne und vor allem deren Überwindung sind hier weitgehend unbekannt.

Diese kühne These bedarf der Erläuterung. Unter der Moderne verstehe ich - übrigens in Einklang mit der Kunstgeschichtsschreibung - die Kunst, die auf gesellschaftliche Veränderung hinarbeitet - auch Avantgarde genannt.

So gesehen steckt die Kunst in Liechtenstein noch im Impressionismus - bestenfalls in einem fragwürdigen Expressionismus - jedenfalls in einem auffallenden Subjektivismus. Die Forderung nach gesellschaftlicher Relevanz, wie das Schlagwort der Moderne hiess, findet bei uns kaum Gehör.

Was bei Adam Schlegel stattfindet ist nicht die Moderne in dem eben beschriebenen Sinn. Auch nicht die Avantgarde. Die Theorie stellt da zwei neue Wörter zur Verfügung, bei deren Erwähnung es manchem den Magen umdreht. Nämlich Postmoderne und Transavantgarde. Ich halte beide Begriffe, auch wenn sie journalistisch bereits verbeult sind, nach wie vor für brauchbar.

Ich will versuchen zu erklären, was das mit dieser Ausstellung zu tun hat. Zu diesem Zweck zitiere ich Paul Feyerabend herbei, der sagt: Anything goes. - Das war Ende der 70er Jahre die kämpferische Absage an die formale Logik der Wissenschaften. Die Zukunft - sofern es sie gibt - gehört dem Kreuz- und Querdenker. Also denken wir quer!

"Rhizom" lautet der Titel eines Buches von Gilles Deleuze und Felix Guattari, das Mitte der 70er Jahre erschienen ist. Es geht darin um die Kritik an der traditionellen Philosophie, die sich als "radikal" versteht - im Sinne von einer "Wurzel", einer Einheit, aus der sich alles zu entwickeln scheint. Als Gegenentwurf forderten die Autoren ein strukturalistisches oder systemisches Denken.

Zur Veranschaulichung wählten sie das "Rhizom", eine Pflanze, deren Wurzeln sich wie ein Netz verbreiten. Man könnte auch von einem Netzwerk sprechen. Tatsächlich spielt das Netzwerk in diesem Denken eine zentrale Rolle. Ich spreche auch mit Absicht von "systemisch", weil dieses Denken seine Entsprechung in der "systemischen Psychologie" hat, der einzigen, die ich noch ernst nehmen kann.

Denken wir nochmal quer! Und nehmen wir Vilém Flusser zu Hilfe: Seine These lautet: Der Mensch kam vom Bild zur Schrift; diese wurde vorherrschend, kam in eine Krise und wurde durchbrochen. Und nun steht der Mensch jenseits der Schrift, in einer neuen Einbildung, in der er sich erst noch üben muss.

Vilém Flusser ist Computer-Philosoph. Adam Schlegel in gewisser Weise auch. Bei ihm ist zu lesen: Zero and one kills my desire. Das heisst frei übersetzt: Der binäre Code des Computers mit Null und Eins bringt mich ganz schön ins Schleudern. Denn einerseits ist das die Zukunft, andererseits stecke ich mit einem Fuss noch in der Vergangenheit. - Das ist die Krise der Linearität, die Vilém Flusser meint.

Früher waren Bilder linear lesbar, beinahe wie Romane. Von links oben nach rechts unten. Oder aus dem Zentrum nach aussen. Oder von vorne nach hinten. Das galt dann als originell. Im Idealfall hatten Bilder gar eine Botschaft. Ganz im Sinne der vorher definierten Avantgarde.

Im Zeitalter der neuen Medien ist die Welt ein riesiger Zitatenschatz, den wir auf Knopfdruck anzapfen können, so dass es bald nichts mehr Originelles oder gar Originäres gibt. Innovation, das Zauberwort der 70er Jahre, gilt nicht mehr. An ihre Stelle ist der spielerische Umgang mit der Information getreten. Sowie die Reflexion über die Mittel. Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Das Medium ist die Botschaft.

Die moderne Kunst, ob Film, Literatur oder bildende Kunst, ist meist Diskurs und Meta-Diskurs in einem. Linearität und Reflexion, Sprache und Meta-Sprache - Geschwindigkeit und Stabilität. Deshalb gehört der Computer ebenso zu dieser Ausstellung wie der Video-Film.

Die moderne Kunst handelt von der Künstlichkeit der Natur. Und davon, wie es kam, dass Kunst mit Wahrheit verwechselt werden konnte.